

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: - (1976)

Rubrik: Stellung der pädagogischen Arbeiten des Pestalozzianums im Rahmen der heutigen Schule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. Stellung der pädagogischen Arbeiten des Pestalozzianums im Rahmen der heutigen Schule

Im vorliegenden Tätigkeitsbericht 1976 kommen die Arbeiten der verschiedenen Abteilungen des Pestalozzianums und der in Ausführung begriffenen Projekte in ihrer ganzen Vielfalt und Verschiedenartigkeit zur Darstellung. Die Gemeinsamkeit aller Bestrebungen lässt sich mit einigen grundsätzlichen und verbindenden Gedanken wie folgt darstellen:

Für den Unterricht und dessen Organisation, für die Lehrinhalte und deren Differenzierung entsprechend den Fähigkeiten der Schüler sind der Schule Gesetze, Verordnungen und Lehrpläne gegeben. Diese Grundlagen bilden die Voraussetzung, um eine einheitliche Ausbildung der Schüler zu gewährleisten. Der vorgegebene und in sich gefestigte Schulorganismus ermöglicht dem Lehrer eine kontinuierliche und praxisgerechte Unterrichtstätigkeit.

Gleichzeitig müssen wir jedoch erkennen, dass in den letzten Jahrzehnten eine sich rasch vollziehende gesellschaftliche, wissenschaftliche und technische Entwicklung eingesetzt hat, die unser Leben tagtäglich beeinflusst und uns zu Auseinandersetzungen mit Lebensfragen aller Art zwingt. Das Zusammenleben auf allen Ebenen der menschlichen Gesellschaft, die mannigfaltigen Konsequenzen der technischen Entwicklung, menschliche und wirtschaftliche Probleme aus allen Erdteilen sind zu Diskussionsthemen geworden, die nicht nur die Öffentlichkeit und die Eltern, sondern wegen der steten Präsenz der Massenmedien längst auch die Jugend in grossem Ausmass erfasst haben. Anstelle überlieferter «Normen» sind Fragen und Zweifel getreten. Einflüsse machen sich geltend, denen Eltern und Jugendliche oft gleichermassen unvorbereitet gegenüberstehen (Informationsflut, Konsumangebot, Freizeit, Vergnügungsindustrie u. a. m.).

In zahlreichen Lehrplänen ist festgehalten, dass ein wesentliches Ziel der Schule darin bestehe, die Jugendlichen zu lebensstüchtigen Menschen heranzubilden. Dies bedingt, dass sie sich u. a. im Rahmen ihrer Stoffpläne bemüht, die Schüler auf die Anforderungen einer

Berufslehre oder der Mittelschule vorzubereiten. Hierfür hat sie – nach sorgfältiger Erprobung – sowohl die Methode als auch die vorgegebenen Lehrinhalte den zeitgemässen Erkenntnissen anzupassen. Trotz dieser Bemühungen läuft die Schule jedoch Gefahr, zunehmend in eine wirklichkeitsferne Isolation zu geraten, so dass Unterricht und Alltagsleben auseinanderklaffen. Diese ungünstige Entwicklung kann dadurch vermieden werden, dass im Unterricht in grösserem Ausmass als bisher Themenbereiche erschlossen werden, welche Erscheinungen und Probleme aus der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen zum Gegenstand haben. Durch ihre Erarbeitung und die damit verbundene persönliche Auseinandersetzung mit all den verschiedenen Eindrücken und Begegnungen, denen der junge Mensch heute ausgesetzt ist, werden die Jugendlichen befähigt, zu ihrer Erlebnis- und Erfahrungswelt selbständige Überlegungen anzustellen, verschiedene Sichtweisen zu erkennen und eine persönliche Stellungnahme zu finden.

Schultradition und die aus den veränderten Umweltverhältnissen sich ergebenden Forderungen an die Schule bedeuten nicht zwingend Gegenpole, sondern verlangen heute immer mehr nach gegenseitiger Durchdringung und Assimilation. An dieser *Nahtstelle* befindet sich das Tätigkeitsfeld der Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung des Pestalozzianums. Projektarbeiten aus nachstehenden Bereichen befinden sich in Vorbereitung, in Ausführung oder sind bereits abgeschlossen worden; zur Veranschaulichung seien einige Beispiele genannt:

Gegenwartsbezogene Lebenskunde- und Sozialthemen

Modellartige Unterrichtseinheiten betreffen u. a. folgende Themen: Wer bin ich – ein Jugendlicher (kombinierte sozial-, lebens- und sexualkundliche Fragestellung); Ich und die Alten, ich und die Behinderten; Idole; Mode als Unterrichtsgegenstand; Die Gemeinde – ein sozialer Erfahrungsraum; Das Klassenlager; Wie man sich Meinungen bildet – Stereotypen und Vorurteile; Dritte Welt; Sport.

Medienkundliche Themen

Aus folgenden Bereichen sollen Unterrichtseinheiten erarbeitet werden:

Information, Unterhaltung, Bildung in den Massenmedien; Wirk-

lichkeit und ihre Darbietung; Wer nützt die Medien und in welcher Weise? Verfilmte Literatur («Vom Medium Buch zum Medium Film»); Medienberufe («Achtung Aufnahme»).

Wirtschaftskundliche Themen

Der Schüler kann anhand folgender Themen in die Bedeutung wirtschaftlicher Fragestellung eingeführt werden:

Konsum und Werbung; Privathaushalt; Arbeits- und Berufswelt; Wirtschaftliche Grundbegriffe und Zusammenhänge.

Berufskunde und Berufsvorbereitung

Erprobung geeigneter Unterrichtshilfen für Lehrer und Schüler.

Programmierter Unterricht

Die Abteilung PU will mit ihren Programmen die Selbsttätigkeit der Schüler fördern und sie zur selbständigen Erarbeitung von Lehreinheiten führen.

Mathematik

Im Rahmen des bisherigen Fächerbereiches der Volksschule ist die Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung durch Erziehungsrat und Erziehungsdirektion beauftragt, den Rechenunterricht an der Primarschule nach den neuen Erkenntnissen der Didaktik der Mathematik und der Entwicklungspsychologie aufzubauen.

Französisch an der Primarschule

In enger Zusammenarbeit mit einer erziehungsrätlichen Kommission wirkt die Arbeitsstelle im Versuch zur Einführung des Französischunterrichts an der Primarschule mit.

Ästhetische Erziehung

In der vorwiegend auf Nützlichkeit und Technik ausgerichteten Gegenwart ist der *Gemütsbildung* des jungen Menschen vor allem auf den höheren Schulstufen weit mehr Beachtung zu schenken als bisher. Verschiedene Projekte wollen diesem Ziele dienen:

Schüler besuchen Museen; Bildbetrachtung im Unterricht; Musikerziehung auf der Oberstufe.

Die *Beratungsstelle für das Schulspiel* fördert alle Formen des Darstellenden Spiels und leistet damit einen wesentlichen Beitrag an die ästhetische Erziehung der Jugend.

Die Bewältigung der vorstehend genannten Aufgaben erfolgt als breit angelegte Gemeinschaftsarbeit. Innovationen im Unterricht können allein in enger Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft realisiert werden. Die Bildung von kleinen Teams für die Erarbeitung der ersten Projektentwürfe, die Konsultierung und Mithilfe eines weiteren Arbeitskreises sowie die anschliessende praktische Erprobung einzelner Unterrichtseinheiten stellt ein Entwicklungsverfahren dar, das sich vielfach bewährt hat. An Projektarbeiten sind gegenwärtig fast 90 Lehrer aller Stufen der Volksschule beteiligt, an Erprobungen wirken gegen 700 Lehrkräfte mit. Pädagogen und Fachwissenschaftler übernehmen teils leitende, teils beratende Funktionen innerhalb der einzelnen Unterrichtsprojekte. Das gemeinsame Merkmal aller Dienstleistungen des Pestalozzianums, erfolgen sie im Auftrage des Erziehungsrates, der Erziehungsdirektion, der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung oder aus eigener Initiative seiner Mitarbeiter, besteht darin, dass sie sich stets auf der Ebene der täglichen Erziehungs- und Unterrichtsarbeit des Lehrers an der Volksschule treffen.

Die Erprobung und Überarbeitung der verschiedenen Unterrichtsreihen wird unterstützt und erleichtert durch die enge Verbindung, die zwischen den Projektschaffenden und den für die *Lehrerfortbildung* verantwortlichen Mitarbeitern des Pestalozzianums besteht. Die gute Zusammenarbeit ist dem Umstand zuzuschreiben, dass alle Beteiligten in der gleichen Institution zusammengefasst sind. Gegenseitige Information und Beratung sind dadurch gewährleistet. Als konkretes Beispiel sei das Projekt «Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus» erwähnt, das seit 1973 von der Arbeitsstelle gefördert wird. Die vielseitigen Untersuchungen sowie die in zwei Pilotkursen am Real- und Oberschullehrerseminar gesammelten Erfahrungen bieten eine gesicherte Grundlage für ein umfangreicheres Projekt, das heute im Rahmen der Lehrerfortbildung unter der Bezeichnung «Zusammenarbeit in der Schule» fortgeführt wird und – auch in Auswertung von Erfahrungen mit Kursen der Erziehungsdirektion für Schulbehörden – die Mitarbeit von Schulpflegen einschliesst.

Zahlreiche Projekte werden erstmals in Kursen der Lehrerfortbildung

einer weitem «Lehreröffentlichkeit» vorgestellt. Die Beurteilung der Arbeiten durch projektunabhängige Kollegen ist für alle an der Schaffung der Unterrichtseinheiten mitwirkenden Lehrer und Fachleute von besonderer Bedeutung, erhalten sie bei dieser Gelegenheit doch eine echte Wertung ihrer Projekte durch Praktiker, die mit den Schwierigkeiten des Schulalltags vertraut sind. In umgekehrtem Sinn vermögen auch Lehrerbildungskurse wertvolle Impulse zur Ausarbeitung bestimmter Unterrichtseinheiten zu vermitteln.

In Analogie zur Arbeit der verschiedenen Projektgruppen bietet die Abteilung Lehrerfortbildung ihrerseits der Lehrerschaft Kurse an, die aktuelle Schulprobleme betreffen, und wendet zugleich neue, der Entwicklung der Erwachsenenbildung angepasste Arbeitsformen an.

Zur *Ausbildung der im Amte stehenden Sonderklassenlehrer* wurde beispielsweise erstmals der Versuch unternommen, erfahrene Sonderklassenlehrer mit Hilfe eines wissenschaftlich fundierten Schulungsprogrammes so weit zu fördern, dass sie ihren Kollegen alle Ausbildungskurse, die einen engen Praxisbezug verlangen, zu erteilen vermögen. Die Absolvierung der aus acht Kurseinheiten zusammengesetzten und von Heilpädagogen und Praktikern vermittelten Ausbildung wird die Sonderklassenlehrer des Kantons Zürich befähigen, ihre verantwortungsvolle Aufgabe mit den hierfür erforderlichen erzieherischen, fachlichen und unterrichtspraktischen Voraussetzungen zielsicher zu erfüllen.

Den verschiedensten Interessen und Bedürfnissen der zahlreichen Lehrergruppen (Kindergarten, alle Stufen der Volksschule, Arbeitsschule, Hauswirtschaftsschule) folgend, gehört es zu den fundamentalen Aufgaben der Lehrerfortbildung, jedes Jahr im erziehungswissenschaftlichen Bereich als auch für die zahlreichen Unterrichtsfächer der Volksschule ein breit angelegtes Fortbildungsangebot auszusprechen.

Der vorstehende Überblick über die Tätigkeit der Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung beinhaltet scheinbar ein Dilemma. Einerseits wird verlangt, dass die Schule nicht in wesentlichen Belangen an der Wirklichkeit unserer Zeit vorbeigehe, andererseits wird die zwingende Frage erhoben, wann der Lehrer die zahlreichen neuen Unterrichtsvorhaben realisieren soll, ohne mit dem bisherigen Stoffpensum in Konflikt zu geraten. Unseres Erachtens bestünde die beste Möglichkeit zur Lösung dieses «Widerspruchs» darin, im Stundenplan auf Kosten anderer Fächer mindestens zwei

Stunden pro Woche auszusparen, in denen dem Lehrer Gelegenheit geboten wäre, nach freier Wahl mehrere der genannten Unterrichtseinheiten zu erarbeiten. Der bisherige Lehrplan müsste überprüft, allfällig «entrümpelt» oder teilweise neu konzipiert werden. Es gilt dabei zu entscheiden, ob die Schaffung eines elementaren Verständnisses für Fragen des Zusammenlebens in Familie, Gemeinde und Staat, für Gegebenheiten des Alltags (Fernsehen, Motorisierung, Sport Freizeit, u. a. m.) und für wirtschaftliche Zusammenhänge an der Volksschule als unverzichtbarer Bestandteil zu bezeichnen ist, oder ob die bisherigen Lehrinhalte, wie sie seit Jahrzehnten bestehen, uneingeschränkt weiterzuführen sind. Ferner wäre zu prüfen, welchen Stellenwert die Stoffbereiche, auf die teilweise verzichtet werden müsste, in den Anschlusschulen in Wirklichkeit besitzen. Vom zürcherischen Erziehungsdirektor, Dr. A. Gilgen, stammt der Satz: «Eine Schule, die sich nicht wandelt, versteinert.» Eine solche «Wandlung» rührt keineswegs an die Fundamente der Volksschule. Sie will jedoch mithelfen, Ausbildung und Erziehung der jungen Generation in Übereinstimmung mit der heutigen Welt zu bringen, die mehr denn je notwendig macht, im Sinne Pestalozzis vermehrt eine ganzheitliche Erziehung zu fördern und zu pflegen.

Hans Wymann